

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910**

31.12.1910 (No. 359)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 31. Dezember

No 359

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanruf Nr. 154), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfahen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Kanzleisekretär Heinrich Müller beim Bezirksamt Karlsruhe auf sein untertänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 28. Dezember d. J. wurde Regierungsbaumeister Hans Leiner in Konstanz zur Bauinspektion II Basel verlegt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1910 wurde Polizeikommissar Wilhelm Niedinger in Freiburg zum Bezirksamt Karlsruhe verlegt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### \* Rückblick auf das militärische Jahr 1910.

Die Unermüdblichkeit, mit der unter dem Kriegsminister von Einem an der Ausgestaltung des Heeres gearbeitet wurde, hat auch unter seinem Nachfolger, dem General von Heeringen, keine Abschwächung erfahren. Gering war verhältnismäßig die Heeresvermehrung, sie beschränkte sich auf einen Kavalleriebrigadestab (38) und das Jägerregiment zu Pferd Nr. 8 (außerdem ein ebensolcher Brigadestab und das Infanterieregiment Nr. 20 im sächsischen Kontingent). Im Interesse der Landesverteidigung wurden Breslau, Culm und Marienburg zu Festungen erklärt, Festungsanlagen bei Sünning, Jstein und Neuenburg am Oberrhein und auf dem Molscheimer Berge angelegt, dagegen die Festungswerke von Königsberg aufgegeben. Die Kriegstüchtigkeit des Heeres wurde gesteigert durch Einführung der Uniformen, einer Vorchrift für die Infanterie-Fernsprechabteilungen, einer Vorchrift für die Infanterie-Feldbesatzungen, einer Vorchrift für die Beobachtungswachen der Feldartillerie, einer Feldküchenvorchrift. Eine neue Turnvorschrift für die Infanterie, mit der die Turnspiele dienstlich in der Armee eingeführt wurden, eine für Verwendung des neuen Brückengeräts ausgearbeitete Pontoniervorschrift, neue Bestimmungen für die Sprachstudien sorgten für einen zeitgemäßen Fortschritt in der Ausbildung, abgesehen von den zahlreichen, für die einzelnen Reglemente der neuesten Erfahrung Rechnung tragenden Deblättern.

An Neuerungen für die innere Organisation der Armee war das Jahr besonders reich. Die Bildung eines Veterinär-Offizierkorps brachte dem tierärztlichen Personal die erwünschte Aufbesserung; die Militär-Veterinärordnung regelte zeitgemäß die Ergänzung und Heranbildung des neuen Offizierkorps. Neu geregelt wurden ferner die persönlichen Verhältnisse des Festungsbaupersonals, der Schirmmeister und Zeughauswaffenmeister im Bereiche der Artillerie- und Waffengewehrs, des Feuerwerkspersonals; ferner erschienen eine neue Vorchrift für die Zahlmeisterlaufbahn, eine Dienstordnung für die Ballmeisterlaufbahn, Bestimmungen über die Kapitulationen mit Unteroffizieren als Gehaltsempfänger, eine Prüfungsvorchrift für die Waffenschmiede der Feldartillerie. Die Borgefesseneigenschaft gemeiner Soldaten wurde neu umschrieben, eine Besserstellung der Unteroffiziere durch Erweiterung des Nachurlaubes und Erleichterung im Gepäcstragen angestrebt, den Rekruten wurde Ruhgeld gewährt, auch den aktiven Zahlmeistern die Erlangung des Titels Rechnungsrat ermöglicht, den Oberwachmeistern der Landgendarmarie ein neues Abzeichen verliehen. Zur Preisbewerbung an der Herstellung eines neuen Offizierornaments wurde allgemein aufgefördert. Den Hinterbliebenen von Musikmeistern usw. wurden zur Vermeidung von Härten Zuschüsse zum Witwen- und Waisengeld gewährt. Die Verordnungen über die Ehrengerichte der Offiziere erschienen in einem zeitgemäß abgeänderten Neuabdruck. Es wurden verlegt: die 1., 6. und 9. Batterie Fußartillerieregiments Nr. 2 nach Emden (mit einer Batterie nach Vorkum), das II. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 88 von Mainz nach Hanau, die Unteroffizierschule Neu-Breisach nach Sigmaringen, das Eisenbahnregiment Nr. 3 von Schöneberg nach Hanau, die Maschinengewehrabteilung Nr. 4 von Kilm nach Thorn, die 2. u. 5. Eskadron 1. Kavallerieinspektion von Müllisch nach Ostrow, ferner die 1. Kavallerieinspektion von Königsberg nach Posen, die 3. von Rünster nach Straß-

burg. Durch besondere Einrichtungen wurde den aus dem überseeischen Dienste zurückkehrenden Unteroffizieren usw. der Wiedereintritt in das Heer erleichtert.

## Deutsches Reich.

### Prinz Max von Sachsen und das Gnesener Erzbistum.

Der Mitarbeiter des Pariser „Gil Blas“, Henri de Nouffanne, der vor einigen Jahren im Auftrage des „Echo de Paris“ die Provinz Posen bereiste und der großpolnischen Propaganda durch eine Reihe deutsch-feindlicher Hegartikel französische Vorpanndienste leistete, berichtet jetzt im „Gil Blas“, daß in jener Zeit, da gerade durch den Tod des Erzbischofs Stabilewski der erzbischöfliche Stuhl von Gnesen-Posen ledig geworden war, die Polen den Plan gefaßt hatten, sich den Prinzen Max von Sachsen als Nachfolger zu erwirken. Es machten sich nun nicht nur der französische Journalist, sondern nach seinem heutigen Bericht die damals durch den Ministerpräsidenten Clemenceau vertretene französische Regierung zum Anwalt der Angelegenheit. Darüber erzählt de Nouffanne weiter, indem er die Unterhaltung berichtet, die er darüber in Paris mit Clemenceau hatte. Er schreibt:

Ich legte dem Minister eingehend die Gedanken meiner polnischen Freunde dar. Ihr Gedankengang war folgender: zunächst um jeden Preis einen preussischen Bischof auf dem Stuhle des Primates zu vermeiden, der einst in der Zeit der Blüte des Königreichs das Interregnum ausübte. Dann jemand finden, den Berlin nicht ablehnen konnte und der zugleich den polnischen Katholiken sich günstig erweisen würde, ohne doch polnischer Abkunft zu sein. Denn man konnte sich seiner Lösung darüber hingeben, daß Berlin von einem polnischen Bischof nicht mehr versehen würde, wenn man vom Vatikan die Ernennung des Prinzen von Sachsen zur Würde des Bischofs von Posen erzielte. Berlin konnte keine Schwierigkeiten dagegen erheben, wenn es sich nicht mit Dresden zu überwerfen Gefahr laufen wollte. Und wenn der Prinz in Amt und Würden wäre, so würde sicher bei ihm der Geistliche über den Deutschen den Sieg davontragen und die gebührende Politik Preußens sich geklärt finden. Frankreich hatte das größte Interesse an diesem Plan, wenn er alles in allem auch nur dahin führte, Verstimmungen zwischen Preußen und Sachsen herbeizuführen und in demselben Maße den deutschen Bund zu schwächen. Ich hatte keine Mühe, Clemenceau begreiflich zu machen, daß meine polnischen Freunde glaubten, er würde es für geschickt halten, mehr oder weniger unmittelbar bei dieser Bewandnis der Dinge einzugreifen und ihre Pläne zu begünstigen.

Clemenceau machte nun den französisch-polnischen Mittelemann darauf aufmerksam, daß die Brücken zwischen der französisch-polnischen Regierung und dem Vatikan abgebrochen seien. „Sie haben aber“, bemerkte ihm darauf dieser, „Barrère in Rom“. Clemenceau lehnte aber die Einmischung Barrères ab. „Aber ich glaube“, schließt de Nouffanne seinen Bericht, „daß er dennoch etwas durch die Vermittlung eines seiner Freunde in Wien versucht.“

Die „Köln. Ztg.“, die den Artikel de Nouffannes widerlegt, knüpft daran allerlei Schlussfolgerungen, die wohl erst dann gezogen werden dürfen, wenn die Richtigkeit der Mitteilungen selbst von authentischer Seite bestätigt wird.

### Die Gründung eines recht eigenartigen Vereins

Ist dieser Tage in Berlin angeregt worden. In der Wohnung des kaiserl. Korvettenkapitäns a. D. Traugott v. Koppelow am Kaiserdamm in Charlottenburg fand, so berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“, am Mittwoch eine vorbereitende Sitzung zur Gründung eines Komitees statt, dessen Aufgabe darin bestehen soll, für die rechtliche Stellung der Freidenker und aller, die aus einer Kirchengemeinschaft ausgetreten sind, nach außen hin eine amtliche Gleichberechtigung zu erwirken. Das heißt, es soll dahin getrebt werden, denen, die in abhängiger Beamtenstellung sich befinden oder im Militärdienst stehen, den Austritt aus der Kirche zu ermöglichen, ohne daß sie gezwungen werden können, ihre Beamten- oder militärische Laufbahn aufzugeben. Professor Ernst Sadel, der von Jena eingetroffen war, und Professor Ludwig Gurlitt wohnten der Sitzung bei. Für später ist die Organisation des von preussischen Kultusministerium geforderten sogenannten Ersatzunterrichts geplant, der für Dissidentenkinder an Stelle des christlichen oder mosaischen Religionsunterrichts verlangt wird. Das „Komitee konfessionslos“ nimmt in Aussicht, zu diesem Zweck mit den Vertretern des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralexunterricht (Vorführer Dr. Benzig) und ähnlichen Organisationen in Verbindung zu treten. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet noch: Nach den Statuten des Vereins, der keiner der bereits

bestehenden ähnlichen Organisationen, wie zum Beispiel dem Monistenbund, Konkurrenz machen will, soll die Mitgliederzahl nur elf Personen betragen, zu denen noch elf Ersatzleute treten. Die Mitglieder müssen Dissidenten sein, wobei es ganz gleichgültig ist, ob sie früher der christlichen oder der mosaischen Religion angehört haben. Als Vorführer ist Professor Gurlitt-Steglich und als Sekretär Korvettenkapitän a. D. v. Koppelow in Aussicht genommen. Professor Dr. Ernst Sadel äußerte in einer kurzen Ansprache verschiedene Bedenken gegen den neuen Verein. Er wies darauf hin, daß es bereits zahlreiche derartige Bünde gebe, und verwies namentlich auf den Deutschen Monistenbund. Professor Gurlitt erblühte das Geil des neuen Vereins darin, darauf hinzuwirken, daß der Kirche das Geld entzogen werde. Zu diesem Zweck schlug er vor, der Verein solle jedem, der aus der Kirche austreten wolle, aber den Betrag für die Kosten des Austritts nicht besitze, die Summe von 350 M. zur Verfügung stellen. Ob der Verein sich wirklich konstituieren und greifbare Gestalt annehmen wird, muß abgewartet werden. Vorab wird die Absicht wohl einiges Kopfschütteln hervorrufen.

## Koloniale.

Wie aus Tjingtau gemeldet wird, ist den beiden Dozenten an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tjingtau, Professor Perosch und Dr. Gutherz vom Reichsmarineamt gekündigt worden. Daraufhin sollen auch andere Dozenten um ihre Entlassung gebeten haben. Der Vorstand der Kaufmannsabteilung im Reichsmarineamt, Kapitän z. S. Brünninghaus, hat dem „Berl. Tagebl.“ zu der Angelegenheit folgende Erklärung gegeben: „Es ist richtig, daß den beiden Herren gekündigt worden ist. Es geschah das, weil die Herren, wenn das Reichsmarineamt heute zu dem kontraktmäßig zulässigen Termin nicht gekündigt hätte, noch vier Jahre der Schule angehört hätten. Dem Reichsmarineamt erschien dieser Zustand aber im beiderseitigen Interesse nicht opportun. Es soll nämlich demnächst die Schulordnung nach verschiedenen Richtungen revidiert werden. Das Reichsmarineamt hält es für durchaus notwendig, daß die Schule nach dem Muster der englischen Colleges eingerichtet wird. Nun gibt es aber deutsche Gelehrte, die sich den ganz besonderen chinesischen Verhältnissen nicht anpassen vermögen und die vergessen, daß die Hochschule in Tjingtau etwas ganz anderes ist und sein muß, als eine Hochschule bei uns in der Heimat. Was die anderen Herren betrifft, so scheint es, als ob sie sich mit den gekündigten solidarisch erklären wollen. Ich glaube aber, daß sie sich die Kündigung noch überlegen werden. Diese Lehrer sind noch zwei Jahre dem Reichsmarineamt verpflichtet. Wir brauchen also ihre Kündigung nicht anzunehmen, würden aber keineswegs einen Gewissenszwang ausüben. Sollten alle diese Lehrer die Schule verlassen, so würde dieser Umstand keine Gefahr für die Anstalt bedeuten. Wir haben ein großes Angebot von Lehrern und können sofort mit Ersatz aufwarten. Im übrigen muß betont werden, daß die Schule unter ihrem Direktor, Professor Kaiser, ganz Hervorragendes geleistet hat.“

### Zum Zustand auf Bonape.

In der Presse ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Nachricht über den Zustand in Bonape bereits seit längerer Zeit an amtlicher Stelle bekannt sei, aber der Öffentlichkeit vorenthalten wurde. Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß die erste Nachricht durch das am 26. Dezember hier eingetroffene Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Jap hierher gelangte. Am gleichen Tage wurde den Angehörigen der Ermordeten durch behördliche Vermittlung Mitteilung davon gemacht und am folgenden Tage der Inhalt des Telegramms veröffentlicht. Ein aus Rabaul über Sydney abgeandtes Telegramm über die gleichen Vorgänge ist erst am 27. Dezember eingetroffen. Das späte Eintreffen der Nachrichten erklärt sich daraus, daß weder in Bonape noch in Rabaul irgend welche telegraphische Verbindung ist. Der einzige Ort im ganzen Schutzgebiet, der eine Kabelverbindung besitzt, ist Jap in den Westkarolinen, welche Insel von Bonape über 1000 Seemeilen entfernt ist. Der Postdampfer „Germania“, welcher die regelmäßige Verbindung der Hauptplätze des Inselgebietes untereinander mit Hongkong einerseits und mit Sydney andererseits vermittelt, traf im November in Bonape ein. Bis dahin hatte es jedenfalls an irgend welcher Möglichkeit für Bonape gefehlt, eine Verbindung mit der Außenwelt herzustellen. Die „Germania“ lief nun, als sie die bedrohte Lage der Europäer in Bonape erkannte, anstatt die Reise fortzusetzen, von Bonape nach Rabaul, dem Hauptort des Schutzgebietes, um Hilfe herbeizuholen. Darauf begab sich, wie in dem Telegramm gemeldet wird, der stellvertretende Gouverneur mit den verfügbaren farbigen Polizeisoldaten wiederum auf direktem Wege nach Bonape und requirierte gleichzeitig den in Neu-Guinea befindlichen Kreuzer „Cormoran“ zur Unterstützung. Nachdem die Polizeisoldaten in Bonape gelandet waren, begab sich die „Germania“ nach Jap. Nunmehr war erst die Abfertigung des am 26. Dezember hierher gelangten Kabels möglich. In

Kabaul ist das Telegramm mit dieser Nachricht mit der „Germania“ am 30. November eingetroffen. Die erste Verbindung mit einem Orte mit Kabelverbindung stellte der am 17. Dezember von Kabaul nach Sydney abfahrende Lloyd-Dampfer her, welcher fahrplanmäßig am 26. Dezember in Sydney eintreffen sollte.

Die Insel Ponape, auf der sich ein Teil der Eingeborenen empört hat, ist die größte der Karolinen und der Sitz der Verwaltung für den östlichen Teil dieser Inseln. Sie hat einen Flächenraum von 347 qkm. Eingerechnet sind in diese Fläche die vorgelagerten Inseln, von denen Nukunon durch einen Kanal von 500 m Breite von der Hauptinsel getrennt, die größte ist. Eine Reihe von Buchten gliedert den Hauptkörper der Insel, namentlich auf der Ostseite, aber auch im Norden und Süden, während die Westküste einformiger verläuft. Vom Ufer ragen zahlreiche Berge steil empor; zwischen diesen und den größten Höhen, die in der Mitte der Insel bis 872 m erreichen, liegt eine stark zerklüftete Landschaft. Ein Taifun brach am 20. April 1905 über Ponape herein und verwandelte die blühende Insel in eine Wüste. Die Bevölkerung soll um 1850 15 000 Köpfe gezählt haben. Heute sind nur noch 3200 vorhanden. Die Siedlungen der Eingeborenen liegen meist am Ufer des Meeres und in den Flußältern der Berge. Die weiße Bevölkerung Ponapes betrug 1908 54 Köpfe; die männliche allein 36, davon 8 Regierungsbeamte und 14 Geistliche und Missionare. Ein deutsches und ein japanisches Handelsunternehmen sind auf der Insel tätig. Schon 1905 war unter den Leuten eine Gärung ausgebrochen, die niedergeschlagen werden konnte, weil zufällig an der von jedem telegraphischen Verkehr abgeschnittenen Insel ein Handelsschiff lag, das in Neuguinea die Absendung eines Kriegsschiffs und einer Abteilung von hundert Polizeisoldaten veranlassen konnte. Die größte Schwierigkeit liegt in einer Lehnordnung. Die Insel zerfällt in fünf Landschaften, die durch ebensowenig Adelsgeschlechter beherrscht werden. Diese beanspruchen das Eigentumsrecht an Grund und Boden, vergeben ihn zu Lehen an Untertanen, können ihnen aber die Lehen jederzeit entziehen. 1907 verpflichtete der Gouverneur die Häuptlinge, daß sie den Lehnleuten künftig ihren Besitz nicht mehr entziehen dürften. Die Umwandlung der Lehen in freies Eigentum, heißt es in dem Jahresbericht für 1908/09, wird nur nach und nach, vielleicht durch planmäßige Ablösung, zu erreichen sein. Die neue Regelung war nach dem Jahresbericht noch nicht auf Nukunon (Insel und Landschaft) ausgedehnt. Vielleicht ist das neuerdings versucht und zur Ursache der Empörung geworden.

Unter den Opfern der Empörung befindet sich auch ein **Badener**. Wie aus Müllheim (N. Westheim) gemeldet wird, hat der Staatssekretär v. Lindequist dem dortigen Zimmermeister **Häfner** mitgeteilt, daß nach einem aus Jap eingegangenen Telegramm sein Bruder **Joh. Häfner** am 1. Oktober auf der Insel Nukunon bei Ponape zusammen mit andern weißen Beamten von Eingeborenen ermordet worden ist. **Johann Häfner** diente vor zwei Jahren bei den Pionieren in Schöneberg bei Berlin. Er meldete sich dann beim Abgang vom Militär zum Kolonialdienst. Inzwischen legte er die Werkmeister- und Straßenmeisterprüfung ab. Er war zuletzt bei der Eisenbahnbetriebsinspektion in Randa beschäftigt, von dort wurde er im Juli d. J. telegraphisch zur Ausreise abberufen.

#### \* Badische Politik.

In der „**Niederrheinischen Volkszeitung**“ und in der „**Kreuzzeitung**“ wird der Weihnachtsartikel in Nr. 354 der „**Karlsruher Zeitung**“, „**Eine Mahnung an die Parteien**“ einer Besprechung unterzogen. Dabei kommt in beiden Zeitungen die Auffassung zum Ausdruck, als ob jener Artikel eine Art Bekenntnis zum Großblock enthalte. Diese Auffassung trifft nicht zu, da sie den Sinn unseres Weihnachtsartikels vollkommen mißverstehet. Gestützt auf das Urteil eines unserer besten und besonnensten Historiker, **Dieterich Schäfers**, der übrigens parteipolitisch sicherlich nicht zu den Liberalen zu rechnen ist, sondern eher den Konservativen nahesteht, haben wir betont, daß man von einer bewußten Reichsfeindschaft der Sozialdemokratie nicht mehr reden könne, da diese Partei sehr wohl einsehen gelernt hat, daß ihre Existenz von der des Reiches abhängt. Wir haben ferner ausgeführt, daß die Sozialdemokratie durch ihre Mitarbeit im Parlament und durch gelegentliche Bündnisse und Abmachungen mit staatsbejahenden Parteien den Staat tatsächlich, wenn auch widerwillig anerkenne, daß sie aber nachwievor in ihrer großen Mehrheit eine Gegnerin des monarchischen Staates sei. Anknüpfend an den Gedanken der gegenseitigen Toleranz haben wir schließlich hervorgehoben, daß diese Toleranz geeignet sei, auch solche Parteien zur Mitarbeit im Staat zu erziehen, welche dem Staat a priori grundsätzlich feind sind. Von der Stellung der Regierung wird in diesen Sätzen überhaupt nichts gesagt, und vollends enthält der Artikel, der aus Gründen der Vaterlandsliebe ganz allgemein den Parteien mehr Toleranz empfiehlt, auch nicht die Spur einer Empfehlung der Großblocktaktik. Der Gedanke, daß die Parteien — und nur von diesen ist die Rede — durch eine gewisse Toleranz auf extreme Parteien bei weitem erzieherisch wirken, als durch übertriebene Polemik, und daß die Parteien die Mitarbeit der Sozialdemokratie an der Gesetzgebung dort, wo sie sich äußert, hinnehmen sollen, weil diese Mitarbeit bereits ein Schritt zur Anerkennung des Staates ist, dieser Gedanke hat mit einer Großblocktaktik, d. h. mit einem offen abgeschlossenen Bündnis zwischen der Sozialdemokratie und anderen Parteien beileibe nichts zu tun. Diese Großblocktaktik haben wir schon so oft aufs entschiedenste abgelehnt, daß irgendwelche Zweifel nicht mehr obwalten können.

Die Parteien und ihre Presse sollten — das sei hier einmal kurz betont — überhaupt nicht jede Äußerung unserer Zeitung im Parteisinne benutzen, indem sie prüfen, inwieweit die betreffende Äußerung dem Programm der einzelnen Partei entspricht. Wir sind nicht dazu da, um Parteianichten in der „**Karlsruher Zeitung**“ zu vertreten, sondern um einer für das Wohl des Ganzen arbeitenden Regierung zu dienen, und um solche Bestrebungen zu fördern, die die wahrhaft bedauerliche parteipolitische Zerrissenheit des Vaterlandes beseitigen helfen und die Kräfte auf das eine große Ziel der Förderung der Gesamtheit hinlenken.

#### \* Übersicht.

Der Staatssekretär des Auswärtigen von **Siberlen-Wächter**, ist heute vom König von Württemberg in Audienz empfangen worden.

In Potsdam ist der frühere kommandierende General des 1. Armee-Korps, **General Ewald v. Kleist**, im 87. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Durch die Entschliessung der portugiesischen Regierung, den mit Ausweisung bedrohten Jesuiten eine angemessene Frist zu bewilligen, Gewalttätigkeiten zu vermeiden und die Ersetzung der Jesuiten durch andere deutsche Geistliche, die nicht Ordensangehörige sind, zu gestatten, ist dieser diplomatische Zwischenfall erledigt. Wie schon berichtet, wurde die Ausweisung der Jesuiten durch das portugiesische Gesetz begründet, das Ordensmitgliedern den Aufenthalt in Portugal und seinen Kolonien untersagt.

Aus Göttingen wird den „**Leipz. N. N.**“ gemeldet: Der weisliche Reichstagsabgeordnete **Gis. von Dlenhausen**, der zurzeit den Wahlkreis Göttingen—Münden—Duderstadt vertritt, hat an den Vorstehenden der deutsch-hannoverschen Partei, **Fhrn. von Hlar-Gleichen**, in Göttingen ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß er sich genötigt sehe, seine Erklärung, die ihm von der deutsch-hannoverschen Partei und von der Zentrumsparthei angelegene Kandidatur für die nächste Reichstagswahl nochmals annehmen zu wollen, wieder zurückzuziehen. Inzwischen eingetretene Umstände, die hauptsächlich in Familien- und Privatverhältnissen begründet seien, veranlaßten ihn dazu.

Im vorliegenden Heft des vierten Bandes der **Zeitschrift für Politik** (Berlin, Karl Seymanns Verlag; Bandpreis 16 M.) sind wiederum recht interessante Beiträge enthalten. Der Würzburger Universitätsprofessor **Mendelssohn-Bartholdy** erörtert die wichtige Frage des Zweikammer- und Zweiparteiensystems in England und gibt damit zugleich wertvolle allgemeine Hinweise. Reichstagsabgeordneter **Reunan-Hofer** behandelt aus seiner praktischen Tätigkeit heraus die Wirksamkeit der Kommissionen in den Parlamenten, während der Reichstagsabgeordnete **Dr. Radnide** sich mit der neuen Entwicklung des Seekriegsrechts befaßt. Ferner seien u. a. noch erwähnt die Abhandlungen **Politische Strömungen im heutigen Judenum** von **Dr. Moriz Friedländer-Wien**, **Grundprobleme des heutigen Rusland** von **Professor Jastchenko** in **Dorpat** und **Ludwig Spiegels** Abhandlung zur politischen Literatur Österreichs.

#### Ausland.

##### Die Besoldungen in der französischen Diplomatie.

In dem vom Abgeordneten **Paul Deschanel** erstatteten Bericht der Budgetkommission der französischen Deputiertenkammer zum Etat für 1911 nehmen die Erörterungen über die Gehaltsbezüge der im diplomatischen Dienst tätigen Beamten einen breiten Raum ein. Der Bericht geht davon aus, daß ausnahmslos von allen Diplomaten über die Unzulänglichkeit ihrer Bezüge geklagt wird, die erheblich geringer wären, als die der diplomatischen Vertreter fast aller Länder. Da hierbei auch die deutschen Verhältnisse in Vergleich gestellt werden, mögen die folgenden Abschnitte aus dem Bericht hier wiedergegeben werden:

„Ein Vergleich der Gehälter unserer Angestellten im diplomatischen und Konsulardienst mit den Bezügen der Beamten des auswärtigen Dienstes in andern Ländern ist außerordentlich schwer wegen der großen Verschiedenheit im diplomatischen Erfah und in den geltenden Grundsätzen der Verwaltung. Die fremden Mächte, überwiegend monarchische Staaten, sind fast durchweg im Auslande durch die Aristokratie des Landes vertreten. Die Botschafter und Gesandten entstammen fast durchweg den ersten Familien des Großgrundbesitzes und erfreuen sich großer persönlicher Einnahmen. Reich von Geburt oder durch Heirat, an Aufwand gewöhnt, beeinflussen die Gehaltsbezüge ihrer amtlichen Stellung kaum ihre Lebensweise; und das persönliche Vermögen gleicht die Unzulänglichkeit ihrer dienstlichen Einnahmen vollkommen aus. Die Sekretäre der Legationen, die derselben Gesellschaftsklasse entstammen, begnügen sich mit bescheidenen Gehältern, in dem Bewußtsein, im Auslande ein den Interessen ihres Landes dienendes und ihren persönlichen Neigungen entsprechendes Leben zu führen. Aus diesem Grunde ist die Zahl der Attachés ohne Gehalt sehr beträchtlich. Nach einigen Jahren, die sie im diplomatischen Dienst verbracht haben, kehren sie in die Heimat zurück, übernehmen wieder eine Stellung bei Hofe, treten in die Verwaltung ein oder widmen sich der Bewirtschaftung ihrer Güter. Ganz anders in Frankreich. Früher unter andern Staatsformen mußte ein Annäherer für den diplomatischen Dienst eine geschickte pekuniäre Lage nachweisen; die Regierung der Republik läßt jedermann zu allen öffentlichen Stellen zu ohne Rücksicht auf Geburt und Vermögen. Die notwendige Folge dieser liberalen Grundzüge

ist dann aber auch, daß die Regierung den Angestellten die ihrer Stellung entsprechenden Mittel gewähren muß. Ebenso verschieden wie ihre Herkunft ist auch die Lage der fremden Diplomaten gegenüber unsern Vertretern. In England und Deutschland verfügen die Botschafter und Gesandten fast ausnahmslos über Dienstwohnungen; außerdem erhalten sie eine fest begrenzte Besoldung, aus der sie alle Ausgaben des Dienstes bestreiten müssen. Dieses System hatten wir auch bis zur Reform von 1882, wo eine Trennung des persönlichen Gehalts und der repräsentativen Ausgaben durchgeführt wurde. Die englischen Geschäftsträger erhalten eine tägliche Aufwandsentschädigung nach der Verschiedenheit ihrer Stellung von 125—25 Franken. Unsere Bestimmungen gewähren dem Diplomaten nach festen Grundätzen etwa ein Viertel bis die Hälfte dieser Beträge für Dienstaufwand. Ein bemerkenswerter Unterschied ist auch noch in der Konsularpraxis in Deutschland und Frankreich vorhanden. Bei uns hat man seit einigen Jahren begonnen, die Trennung des diplomatischen und des Konsulatsdienstes aufzuheben; in Deutschland gehört der Übergang von einer Laufbahn in die andere zu den größten Seltenheiten. Übrigens sind auch die Pensionsverhältnisse im deutschen Konsulatsdienst bedeutend günstiger als bei uns.“

Soweit der Bericht. Deutschland mit seinen überall als unzulänglich angesehenen Gehältern ist immerhin noch in der Lage, in dem reichen Frankreich als nachahmenswertes Beispiel in bezug auf die Besoldung seiner diplomatischen Vertreter zu gelten.

#### Auslandsübersicht.

Die Lage in Portugal wird in Nachrichten, die aus Lissabon nach Madrid gelangten, als ziemlich gespannt dargestellt. Die Handwerkerzünfte erheben Forderungen, welche man unmöglich befriedigen könne. In der Armee seien zahlreiche Fälle von Disziplinlosigkeit vorgekommen. Drei Kreuzer seien unter verschiedenen Vorwänden entfernt worden. Die provisorische Regierung sei weder der Armee noch der Marine sicher. Die Bevölkerung sei höchlich beunruhigt. „**Diario de Noticias**“ behauptet, die Regierung in Lissabon habe eine geheime Gesellschaft entdeckt, welche ein Komplott zur Wiedereinkönung des Königs angesetzt hätte. Mehrere Verschwörer seien verhaftet.

Brüssel, 29. Dez. Zu Beginn der heutigen Budgetberatung erklärten die Vertreter der Liberalen und Sozialisten, daß die Linke sich an der Beratung nicht beteiligen, um gegen die späte Übermittlung des Budgets zu protestieren. Die Linke verließ dann den Saal, worauf die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses vertagt werden mußte.

Paris, 30. Dez. Die Vereinigung der Syndikate hat eine Kundgebung angeschlossen lassen, in der alle Arbeiter aufgefordert werden, die Führer und Vertrauensmänner der Arbeiter, die den Präsidenten am 1. Januar um die Begnadigung Durands bitten werden, zu begleiten.

Belgrad, 29. Dez. Die Stupskiina nahm endgültig den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn an.

#### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing vorgestern den kommandierenden General General der Infanterie Freiherrn von **Hoiningen** genannt **Suene** vor dessen Abreise nach Berlin.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin **Ruise** begab sich gestern nachmittag nach Straßburg zum Besuch Ihrer greisen Erzieherin **Gräfin Erlach** und kehrte abends hierher zurück.

Im Laufe des heutigen Tages hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats **Dr. Seyb**, des Geheimrats **Dr. von Nicolai** sowie des Finanzministers **Rheinboldt** und nahm die Meldungen des Oberstleutnants von **Friedeburg** vom Stabe des Infanterie-Regiments Großherzog **Friedrich Franz II.** von **Mecklenburg-Schwerin** (4. Brandenburgischen) Nr. 24, bisher im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, und des Kapitänleutnants **Schoch**, Kompanie-Führer in der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung, entgegen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Vergolder **Wilhelm Fröhlich**, Inhaber der Firma **Trouslard** und **Wieg** in Karlsruhe, das Prädikat **Hofvergolder** zu verleihen.

\*\* Am 30. Dezember trat der **Landeshilfsauschuß** zusammen, um die für die **Hochwasserbeschädigten** im Lande gesammelten Gelder zu verteilen. Die Sammlung wird auf Schluß des Jahres rund 120 000 M. ergeben. Von dieser Summe werden den nachfolgend bezeichneten Bezirken die beigesetzten Beträge zugewiesen, die gleich nach Neujahr an die Amtsvorstände ausbezahlt werden sollen: **Breisach** 100 M., **Emmendingen** 4600 M., **Offenburg** 11 500 M., **Rehl** 13 550 M., **Bühl** 7800 M., **Kastatt** 14 341 M., **Ettlingen** 9000 M., **Karlsruhe** 32 345 M., **Bruchsal** 18 600 M., **Schweigenen** 1960 M., **Konstanz** 2229 M., **Stodach** 60 M., **Waldshut** 800 M., **Vörrach** 400 M., **Wolfsch** 450 M., **Achern** 300 M., **Bretten** 1600 M., **Wiesloch** (für die durch den Bergbruch in **Mühlhausen** Beschädigten) 10 360 M., zusammen 129 645 M.

Bei dieser Verteilung war der **Landeshilfsauschuß** im wesentlichen auf die Anträge der Bezirksämter angewiesen, die mit großer Sorgfalt die eingekommenen Unterstützungsgesuche geprüft und gesichtet hatten. Leider reichte die Sammlung nicht hin, um allen Anträgen zu entsprechen, die eine Summe von im ganzen rund 150 000 Mark erforderten hätten. Es ergab sich aber bei der Prüfung, daß bei der Beurteilung ihrer Unterstützungsgesuche

frühe sehr verschieden verfahren worden war, indem ein Teil der Bezirksämter schon dem Umstand Rechnung getragen hatte, daß nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen würden, andere dagegen eine ungekürzte oder nur wenig ermäßigte Schadloshaltung der Beschädigten glaubten befürworten zu sollen. So war der Landeshilfsauschuß genötigt, im Interesse einer möglichst gleichmäßigen Verteilung der Gelder an alle Hilfsbedürftige die Anforderungen einiger Bezirksämter mehr oder weniger zu ermäßigen. Die Herabsetzung der Unterstützungsbeiträge konnte sich aber in mäßigen Grenzen bewegen, da der Minister des Innern erklärte, daß aus der Staatskasse ein Betrag von über 10 000 M. zur teilweisen Deckung des Fehlbetrags der Sammlung zur Verfügung gestellt werde. Die Verteilung der bewilligten Unterstützungen an die einzelnen Gemeinden und Beschädigten glaubte der Landeshilfsauschuß den Bezirksämtern überlassen zu sollen, da auch hierbei eine nochmalige Prüfung des Bedürfnisses nicht zu umgehen ist und eine solche Prüfung nur von den mit den Verhältnissen vertrauten Staats- oder Gemeindebehörden vorgenommen werden kann.

Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, es möchten die gesammelten Gelder nicht bar an die einzelnen Beschädigten verteilt, sondern zur Anschaffung von Futtermitteln, Saatgut und von Nahrungsmitteln, insbesondere von Kartoffeln verwendet werden. In gar manchen Gemeinden haben nämlich die Landwirte, deren Ernte durch das Hochwasser teilweise zerstört worden ist, zwar bis jetzt noch von ihren sonstigen Entertrümpfen und Vorräten ihren Lebensunterhalt bestreiten können, es ist aber zu befürchten, daß diese Vorräte bis zur nächsten Ernte nicht ausreichen werden und daß deshalb vielleicht noch im Laufe dieses Winters oder des kommenden Frühjahrs an Saatgut, Futter und Lebensmitteln, insbesondere Kartoffeln Mangel entsteht.

Dem Landeshilfsauschuß sind auch von einer Anzahl Gemeinden Verzeichnisse über den Bedarf an solchen Naturalien eingereicht worden. Der Landeshilfsauschuß wird demgemäß die Bezirksämter ersuchen, die auf die einzelnen Amtsbezirke entfallenden Beträge vorzugsweise zur Anschaffung dieser Naturalien zu verwenden und den als bedürftig anerkannten Beschädigten diese alsdann unentgeltlich oder unter Erlassung eines Teils der Anschaffungskosten zuzumachen zu lassen. Es darf erwartet werden, daß die Bezirksämter und Gemeinderäte sich dieser Aufgabe mit der gleichen Hingebung unterziehen werden, mit der sie sich der Feststellung der Schäden unterzogen haben, damit die gesammelten Gelder möglichst zweckentsprechend zur Befämpfung eines bestehenden oder drohenden Notstandes der vom Hochwasser betroffenen Bevölkerung verwendet werden. Zur Vermittlung der Anschaffungen werden sich wie bisher die landwirtschaftlichen Vereinigungen gewiß gerne bereit finden lassen.

**Weihnachtsverkehr der Badischen Staatsbahnen.** Die Witterung war bis kurz vor Weihnachten hell und trocken. Am 24. Dezember trat starker Regen mit Sturm ein, der während der Feiertage fast ununterbrochen fort-dauerte. Am 27. Dezember schneite es, am 28. Dezember lag schon vom 25. Dezember an Schnee. Der Aus-flugsverkehr war infolge des schlechten Wetters an den beiden Feiertagen ganz unbedeutend, der Winterport-verkehr fehlte wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse fast gänzlich. Der Fernverkehr war reger und mindestens so stark wie im Vorjahr. Der Betrieb war auf einigen Strecken am 23. Dezember durch starken Nebel, am 27. und 28. Dezember durch Schneesturm erschwert. Die direkten Züge brachten von weiterher zum Teil beträchtliche Verspätungen; im übrigen wickelte sich der Zug-verkehr glatt und fahrplanmäßig ab. Der Gepäckgut-verkehr war sehr stark und überschritt den Verkehr des Vorjahres etwas.

Mit Genehmigung des vorgesetzten Ministeriums hat die Generaldirektion der Staatsbahnen verfügt, daß mit Gültigkeit vom 1. Januar 1911 bis mit 30. April 1911 im badischen Binnen-Güterverkehr und im Güterverkehr Badische Staatsbahnen — Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb die Frachttarife für Dingen, Futtermittel, Heu, Kartoffeln (zu Speise- und zu Fütterungszwecken), Saatgut, Stroh und Torf-streu in Wagenladungen zugunsten der durch Hochwasser ge-schädigten badischen Landwirte und der durch Mißernte ge-schädigten badischen Winzer im Wege der Rückvergütung um die Hälfte ermäßigt werden. Die Bedingungen, von deren Er-füllung die Gewährung der Frachtermäßigung abhängig gemacht wird, können aus dem Tarifanzeiger der Generaldirektion der Staatsbahnen ersicht werden und bei den Güterabfer-tigungsstellen erfragt werden.

Der für Schneeschulauer vorgesehene Bedarfzug 1226 von Baden-Deis (ab 4,19 Uhr nachm.) nach Bühl (an 4,31 Uhr nachm. mit Anschluß nach Oberthal) kommt vom 31. Dezember ab an Samstagen wieder regelmäßig zur Ausführung.

Am 29. Dezember nachmittags nach 2 Uhr entgleiste beim Manöver in Rheinau ein Wagen infolge vorzeitiger Weichen-umstellung und sperzte beide Hauptgleise, so daß die Personen-züge zum Teil erhebliche Verspätungen erlitten. Die Schnell-züge 92 und 163 wurden über den Rangierbahnhof Mannheim und die Güterbahn umgeleitet. Die Störung war kurz nach halb 5 Uhr beseitigt. Verletzungen kamen bei der Entgleisung des Wagens nicht vor.

Die Reichspostverwaltung beabsichtigt den Eilbestelldienst in größeren Städten dahin zu erweitern, daß die Postanstalten auf Fernsprechapparat oder schriftliches oder mündliches Ver-langen den Auftraggebern zur Abholung von Briefsendungen

Boten zusenden, die diese Sendungen unmittelbar daran an-schließend bestellen. Dies wird dem Publikum die geschick-lichste und billigste Briefbeförderung durch private Eilbotenbestellung (Messengerboy-Institute) ergeben. Außerdem will die Reichs-post einrichten, daß gewöhnliche Briefsendungen bei den Ab-sendern auf Wunsch durch Eilboten gegen eine Gebühr von 25 Pfennig abgeholt werden können. Beide Neuerungen sind bis zum 1. April 1911 geplant.

Vom 1. Januar 1911 ab sind im Verkehr zwischen Deutsch-land einerseits und den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada andererseits telegraphische Postanweisungen bis zum Höchstbetrage von 200 Dollars für die einzelne Postanwei-sung zulässig. Der Austausch wird auf deutscher Seite durch die Post und auf nordamerikanischer Seite durch die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft in Köln vermittelt, die sich dabei der Mitwirkung amerikanischer Telegraphengesellschaften bedient; die Postverwaltungen der Vereinigten Staaten von Amerika und von Kanada haben mit der Ausführung des Dienstes keine Befassung. Für eine telegraphische Postanwei-sung nach den Vereinigten Staaten von Amerika oder nach Kanada sind zu entrichten: die Postanweisungsgebühr von 20 Pf. für je 20 M. und die Gebühr für das Telegramm nach dem jeweilig geltenden Tarif. Über die sonstigen Bedin-gungen ertheilen die Postanstalten Auskunft.

Vom 1. Januar 1911 ab sind im Verkehr mit Brasilien Briefe und Pakete mit Wertangabe bis zu 8000 M. unter den im Vereinsverkehr geltenden Bestimmungen und Ge-bührenhöhen zugelassen.

### Aus der Residenz.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns geschrieben: Morgen, Samstag den 31. Dezember, werden die Eröffnungsfestlichkeiten der zwei zeitgenössischen musikalischen Neufassungen „Sufannens Geheimnis“ von Wolf-Ferretti und „Brüderlein fein“ von Fall, und daran anschließend die neuen „Tanzbilder“ in Szene gehen. „Sufannens Geheimnis“ wird von Frau Kallensee und den Herren von Gorkom und Gallego dargestellt. In „Brüderlein fein“ wird die historische Persönlichkeit des Domkapellmeisters Drechsler, des Komponisten des hier in den 40er Jahren aufgeführten Raimundischen Zaubermärchens „Der Bauer als Millionär“, von Herrn Busford, seine Frau von Frau Wärmersperger, die übrigen Partien von den Damen Brunsch und Friedlein ver-förpert. Die Inszenierung der beiden Einakter lag in den Händen des Herrn Dumas. Die von Herrn Reichwein zusam-mengestellten „Tanzbilder“, worunter ein ägyptischer, ein orien-talischer Tanz, ein griechisches Orchesterspiel, ein japanischer Präsensanz, ein Ringreihen und ein Balletspiel vertreten sind, wurden von Frau Allegri-Wanz einstudiert. Musikalischer Leiter des ganzen Abends ist Herr Lorenz.

### Badische Chronik.

BC. Forstheim, 29. Dez. Der Arbeitgeberverband hat das Anerkennen des Deutschen Metallarbeiterverbandes wegen An-trüpfung von Verhandlungen durch ein Schreiben an den Hauptvorstand nach Stuttgart erwidert u. den Arbeitern bis zum 31. d. M. Zeit zur Anmeldung des Wiedereintritts gelassen. Die Arbeitgeber haben heute mittag eine Bekanntmachung er-lassen, wonach, wer sich bis zum 31. Dezember wieder ange-meldet hat, zum 2. Januar wieder eingestellt werden wird, wer jedoch die Meldung unterläßt, auch keine Arbeit mehr er-halten wird. — Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt gestern eine Delegiertenversammlung ab. Die Delegierten sprachen sich in der Hauptsache für die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag aus. Auf morgen sind zwei Versammlungen einberufen, welche über die Frage entscheiden sollen, ob am 2. Januar die Arbeit wieder begonnen wird. Von der Delegiertenversammlung wurden die Bedingungen, unter wel-chen die Fabrikanten zu unterhandeln bereit sind, als unbedin-gungsfähig bezeichnet.

B. Freiburg, 29. Dez. In der heutigen Sitzung des Bürger-ausschusses stand u. a. die Feier des 40. Geburtstages der Er-richtung des Deutschen Reiches zur Beratung. Darnach soll diese erhebende vaterländische Feier auch in unserer Stadt in würdiger Weise begangen werden, wie dies auch vor 15 Jahren bei dem Feste des 25. Jubiläumstages des neuen Deutschen Reiches der Fall gewesen ist. Es soll aber nicht nur die da-mals eine feierliche Festveranstaltung abgehalten, sondern es soll auch jenen Kriegsteilnehmern, welche nach ihrer wirtschaft-lichen Lage eine kleine Geldaushilfe brauchen können, eine Gabe von je 25 M. aus der Stadtkasse angeboten werden. Auf Vorschlag des geschäftsführenden Vorstandes wurde die Vor-lage dahin abgeändert, daß jede Feststellung der Bedürftigkeit der Veteranen wegfällt und es jedem Veteranen freigestellt wird, die Ehrengabe anzunehmen. Die Gesamtzahl der alten Kriegsteilnehmer dahier wird auf ungefähr 500 geschätzt und die Zahl der Bedürftigen auf ungefähr 250. Die Kosten der ganzen Feier würden sich annähernd auf 10 000 M. belaufen, eine Summe, die in den nächsten Voranschlag eingestellt werden soll. Die Vorlage wurde unter freudiger Zustimmung ein-stimmig angenommen.

oc. Aichteren, 29. Dez. Auch hier wurde auf Heuwurm-puppen eine Prämie ausgesetzt. Für 1000 Puppen werden aus der Gemeindefasse 6 M. bezahlt werden.

In den Gemeinden Hochstadt, Bezirksamt Lichtenfels (Reg.-Bez. Oberfranken), und Weinheim, Bezirksamt Gung-lenhausen (Reg.-Bez. Schwaben), ist die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen.

In der Gemeinde Wischweiler, Kreis Hagenau, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

An der Gemeinde Garching, Bezirksamt München, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Auf dem Viehmarkt in Aischaffenburg ist am 28. d. M. die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaiserslautern, 30. Dez. Der „Pfälz. Presse“ zufolge haben die Erben des verstorbenen Reichsrats von Clemm 75 000 M. zu wohltätigen Zwecken gestiftet.

Rom, 30. Dez. Nach dem „Corriere d'Italia“ ist Prinz Max von Sachsen nach einer Abschiedsaudienz beim Papste, der ihn mit dem Ausdruck seines väterlichen Wohlwollens entließ, nach Freiburg (Schweiz) abgereist, wo er seine Vorlesungen wieder aufnehmen wird. Über das Ergebnis seiner Audienzen beim Papste wird nichts veröffentlicht, um ihnen den Charakter privater Unter-redungen zu erhalten. Die Erklärungen des Prinzen ha-ben sehr befriedigt, umsomehr, als der Prinz gewünscht hätte, daß der Artikel vor seiner Veröffentlichung den zu-

ständigen Persönlichkeiten zur Beurteilung der dogmati-schen und theologischen Fragen unterbreitet worden wäre.

Saloniki, 30. Dez. Der hiesige deutsche Konsul gibt die Erklärung ab, daß alle Meldungen, er habe sich erbo-ten, den sehr kranken früheren Sultan nach einem Sana-torium zu bringen, auf Erfindung beruhen. Das deutsche Konsulat habe gar keine Verbindung mit dem ehemaligen Sultan.

Chicago, 30. Dez. 75 000 Lokomotivführern und Zug-beamten auf den Bahnen nördlich, südlich und westlich von Chicago, ist eine Lohnerhöhung von 10 Proz. bewil-ligt worden, die sogleich in Kraft tritt. Die Zugbeamten der Canadian Northern Railway sind in gleicher Weise bedacht worden.

Mexiko, 30. Dez. Die Regierungstruppen haben Mal-paso, einen festen Stützpunkt der Revolutionäre, einge-nommen. Man nimmt an, daß die Sache der Anführer-ten damit einen tödlichen Schlag erlitten hat.

### Verschiedenes.

Leipzig, 29. Dez. Der Eisenbahnspektor Rudzinka hinter-ließ sein gesamtes Vermögen von 300 000 Kronen dem tschech-ischen Schulverein mit Übergang seiner Verwandten.

München, 29. Dez. Die schweren Verkehrsstörungen in Nie-derbayern und in der Pfalz infolge von Schneestürmen sind noch nicht ganz behoben. Bei Schifferstadt ist im Schneesturm ein Zug entgleist.

Athen, 29. Dez. In der Provinz Elis werden seit gestern andauernd Erdererschütterungen verspürt, die beträchtlichen Scha-den verursacht. Die Regierung hat Hilfsmannschaften nach den betroffenen Orten entsandt.

Athen, 30. Dez. Die Erdererschütterung in der Provinz Elis trat hauptsächlich zwischen Patras und Pyrgos auf. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Bevölkerung wurde von Panik ergriffen und flüchtete.

### Familiennachrichten.

Eheverlobungen. Lorenz Reuslein von Ochsenfurt, Kellner hier, mit Rosalia Dachs von Jandersdorf. — Albert Göbel von Rheinsheim, Aufseher in Bricholz, mit Emma Burg von hier. — Eugen Stohrer von hier, Elektromonteur hier, mit Elise Höfel von Spielberg.

Todesfall. Cyriak Krebs, Detektiv, Chemann.

Z.B.F.M.u.H. Schneebeobachtungen. Seit den ergiebigen Schneefällen der letzten Tage ist das ganze Land in eine Schneedecke gehüllt; deren Höhe hat am Morgen des 29. Dezem-ber (Donnerstag) betragen in Furtwangen 50, in Dürheim 14, in Stetten a. f. M. 16, in Heiligenberg 21, in Jollhaus 22, beim Feldberger Hof 70, in Tittsee 38, in Bonndorf 25, in Höhen-schwand 45, in Gersbach 43, in Todtnauberg 55, in Heubronn 37, in St. Märgen 62, in Oberprechtal 23, in Kniebis 41, in Breitenbrunn 75, in Herrenwies 54, in Karlsruhe 18, in Kallenbrunn 60, in Tiefenbrunn 15, in Krautheim 10, in Strümpfelbrunn 38 in Elsenz 6 und in Buchen 19 cm. Die Meldungen aus St. Blasien und Triberg sind nicht einge-troffen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd., vom 30. Dezember 1910.

Die gestern über dem Nordmeer gelegene Depression ist auf südöstlicher Bahn bis Südschweden gezogen und hat unter Verdrängung des hohen Druckes nach dem Westen und Osten unseres Erdteils ihre Herrschaft über ganz Mitteleuropa ausgebreitet; hier ist deshalb Tauwetter eingetreten, und fast überall regnet oder schneit es. Die Depression scheint sich nur langsam zu entfernen; es ist deshalb meist trübes Tauwetter mit weiteren Schneefällen zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 30. Dezember, früh:

Biarritz bedeckt 5 Grad, Coruna heiter 2 Grad, Perpignan halbbedeckt 8 Grad, Nizza wolkenlos 6 Grad, Triest (Vora-sturm) wolkig 6 Grad, Florenz bedeckt 7 Grad, Rom bedeckt 7 Grad, Cagliari Regen 6 Grad, Brindisi Regen 9 Grad, Gorta (Azoren) wolkig 17 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtig-keit in Proz.	Wind	Witterung
29. Nachts 9 <sup>U</sup>	757.4	-0.8	3.6	83	SW	bedeckt
30. Morgs. 7 <sup>U</sup>	755.4	0.7	4.4	90	"	Schneefall
30. Mittags 2 <sup>U</sup>	754.6	1.6	4.9	94	"	bedeckt

Höchste Temperatur am 29. Dezember: -0.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.8.

Niederschlagsmenge, gemessen am 30. Dezember, 7<sup>U</sup> früh: 0.0 mm.

Schneehöhe am 30. Dezember 7<sup>U</sup> früh = 13 cm.

Wasserstand des Rheins am 30. Dezember, früh: Schuster-in-let 1.83 m, gefallen 7 cm; Rehl 2.72 m, gefallen 6 cm; Magau 4.54 m, gefallen 22 cm (28. Dezember: 4.76 m, gestiegen 4 cm; 29. Dezember: 4.76 m, Stillstand); Mann-heim 4.39 m, gefallen 19 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. A. Mend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Institut Fecht, Karlsruhe i.B., Kriegstr. 100

Privatmittelschule von Sexta bis inkl. Obersekunda mit fakult. Latein und Griechisch in Uebereinstimmung mit den staatlichen Lehrplänen.

Vorbereitung für die mittleren u. höheren Klassen der Staatslehranstalten, das Einjähr.-Freiw.-Fähnrichs- u. Primaner-Examen. Internat u. Externat. Seit Juli 1907 wieder unter persönlicher Leitung des Besitzers, Oberleut. a. D. Fecht, vom Herbst 1907 bis einschließlich Sept. 1910 haben von 84 in dem Institut ausgebildeten Schülern 77 ihr Abgangs-Examen bestanden (20 Primaner, 30 Einj.-Freiw. und 27 Sekundaner). Eintritt jederzeit. Näheres mit Referenzen in den Satzungen. 2.427.55

**Sekte**

Großherzog Friedrich-Sekt, Obst-Sekt, Oppmann-Sekt, Kaiser-Sekt, M. Müller, Kupferberg, Burgeff, Henkell, Deinhard, Feist-Cabinet, Mercier, Château-de-Vaux, Asti-spumante, Doyen & Cie., Moët-et-Chandon, Pommery & Greno, G. H. Mumma, Bisinger, Deutz & Geldermann

**empfehlen: bestens**

**Franz Fischer & Cie.**  
Steinstraße 29

---

**Liköre und Spirituosen**

Grand Marnier, Focking, Bols, Bardinette, Benedictine-Fécamp, Chartreux-Taragone, Maraschino-Luxardo, Advocat, Boone-camp-Underberg-Albrecht, Angustorabitter, Geneva, Absynthe, Bouvier, Scotch & Irish Whisky, Gin, Steinhäger-König, deutsche und französische Cognacs, Kirschwasser, sowie alle deutschen Liköre; Rum de Jamaika, Arac de Batavia

**empfehlen: bestens**

**Franz Fischer & Cie.**  
Steinstraße 29

---

**Punsche**

Rotwein, Burgunder, Portwein, Düsseldorfer, Arac, Rum, Erdbeer, Schwed, Cederlunds-Caloric, Caloric-Oelkers

**empfehlen: bestens**

**Franz Fischer & Cie.**  
Steinstraße 29

---

**Spezial-Rotwein zur Glühwein-Bereitung**

**empfehlen: bestens**

**Franz Fischer & Cie.**  
Steinstraße 29

**Achtung!**

Wir empfehlen unsere **garantiert reinen**

## Naturtraubenweine

und teilen dem geehrten Publikum mit, daß wir

### 200000 Liter

gekauft haben und das ganze nächste Jahr in der Lage sind, prima Rot- und Weißweine

**von 60 Pfg. an per Liter**

zu verkaufen

## Magin Mayné, & Co.

Inhaber Magin Mayné

Kaiserstrasse 66	Lessingstrasse 29
Erbprinzenstrasse 28	Schillerstrasse 23
(am Ludwigsplatz)	
Rüppurrerstrasse 14	Karlstrasse 98
Durlacherstrasse 38	Rheinstrasse 45
	Durlach: Hauptstrasse 71.

Rastatt, Pforzheim, Baden-Baden, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Würzburg, Ulm a. D.

Vorzügliche, gut bekömmliche

## Punschessenz

1/2 Flasche M. 2.80, 1/4 Flasche M. 1.50

### Arrak, Rum

denischen und französischen

### Kognak

Malaga, Tokayer und Sherry, Heiligenberger Schloßbitter

empfehlen M. 908.4

## Gebrüder Jost

Nachfolger Mitglied des Rabatt-Span-Bereins. Telephone 269.

### Das Grosse Los der Bad. Invaliden-Geld-Lotterie Bestes Geschenk!

Gesamtgew. bar Geld

**44 000 M.**

Hauptgewinn

**20 000 M.**

27 Gewinne

**11 000 M.**

2900 Gewinne

**13 000 M.**

Ziehung 21. Januar 1911. 11 Lose 10 Mark. Lose à 7 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lot.-Unternehmer

## J. Stürmer

Strassburg i. E., Langestr. 107

# Haben Sie schon Wein versucht?

für Punsch, Bowlen, Suppen, Crèmes, Saucen etc. meinen reinen unvergorenen

Das edelste **wirkliche** Stärkungstrank!

R. 326

## Reformhaus „Zur Gesundheit“ L. Neubert

Karlsruhe, Kaiserstrasse 122 und 40.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**

**Öffentliche Zustellung einer Klage.**

N. 282.2. Nr. 13902. Mannheim. Der Zahnarzt Karl Hauser in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Bernheim hier, klagt gegen Fräulein Gertrud Hauffe, deren Aufenthalt unbekannt ist, früher zu Mannheim wohnhaft, mit dem Antrag auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung der Beklagten, an den Kläger 250 M. nebst 4 Proz. Zinsen vom Klagestellungstag an aus jahntätlicher Behandlung zu bezahlen.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird die Beklagte vor das Amtsgericht zu Mannheim auf Freitag den 3. März 1911, vormittags 9 Uhr, (II. Stod, Zimmer 113) geladen.

Mannheim, den 24. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV.

**Öffentliche Zustellung einer Klage.**

N. 308.2.1. Nr. 25 966. Konstanz. Die Willi Henel Ehefrau Dora geb. Held zu Konstanz, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Deyhle, klagt gegen ihren Ehemann, den Uhrmacher Willi Henel aus Rißto, Kreis Gmünd, zurzeit an unbekanntem Ort, auf Grund der §§ 1565, 1568 B.G.B. mit dem Antrage auf Scheidung der am 19. November 1908 zu Konstanz geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großen Landgerichts zu Konstanz auf

Mittwoch den 8. März 1911, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Konstanz, den 28. Dezember 1910. Weich, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

**Konkursverfahren.**

N. 309. Nr. 16 939. Ettlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters Karl Kattner von Neuburgweiler ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf

Dienstag, den 10. Januar 1911, vormittags 11 Uhr,

vor dem Großen Amtsgericht hier.

Ettlingen, den 29. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner, Amtsgerichtsschreiber.

**Konkursverfahren.**

N. 310. Nr. 9253. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Michael Bach Nachf. in Heidelberg ist infolge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Vergleichsverfahren Vergleichstermin anberaumt auf

Freitag den 20. Januar 1911, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht hier, 2. Stod, Zimmer Nr. 25.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Heidelberg, den 24. Dezember 1910. Herrel, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Konkursverfahren.**

N. 283. Nr. 13990. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fouragehändlers Philipp Hoffmann in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Freitag den 3. März 1911, vormittags 12 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgerichte hier (II. Stod, Zimmer Nr. 113), anberaumt.

Mannheim, den 27. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV.

**Konkursverfahren.**

N. 313. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Baumeisters Karl Lojterer hier wurde

auf Antrag des Konkursverwalters mangels Masse eingestellt.

Mannheim, den 24. Dezember 1910. Amtsgerichtsschreiber V. Gwalb.

**Bekanntmachung.**

N. 311. Offenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Metzgermeisters Selig Kahn in Offenburg ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände bestimmt auf

Donnerstag den 26. Januar 1911, vormittags 8 Uhr.

Die Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters sind vom Gericht auf 310,60 M. festgesetzt worden.

Offenburg, den 27. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Großen Amtsgerichts.

**Nr. 294. Adolfszell.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Johann Stoffel jung in Horn gebe ich gemäß § 151 R.O. bekannt, daß nach Berichtigung der Kosten des Verfahrens und der bevorrechtigten Forderungen, sowie nach einer erfolgten Abschlagsverteilung von 30 Prozent für die nichtbevorrechtigten Forderungen mit insgesamt 29 017,20 M. eine weitere verfügbare Masse von 1334,79 M. vorhanden ist.

Die Dividende für die Schlussverteilung beträgt also 4,6 Prozent und einschließlich der Abschlagsverteilung insgesamt 34,6 Prozent.

Adolfszell, den 28. Dezember 1910. Der Konkursverwalter: Wohl, Rechtsanwalt.

**Konkursverfahren.**

N. 271. Mastatt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Haik, Möbelfabrik in Durmersheim, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf

Dienstag den 17. Januar 1911, vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 237.

Mastatt, den 20. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weichshub.

**Konkursverfahren.**

N. 312. Nr. 22476. Wolfach. Über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Armbruster in Wolfach wurde heute am 29. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Schauble in Wolfach ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. März 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Termin zur Beschlußfassung über die Verbeihaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist bestimmt auf

Donnerstag den 19. Januar 1911, nachmittags 5 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 23. März 1911, nachmittags 5 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabschieden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Verbedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1911 Anzeige zu machen.

Wolfach, den 29. Dezember 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Reich, Amtsgerichtsschreiber.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**

**Aufgebot.**

N. 230.2. Nr. 12959. Mannheim. Der Rechtsanwalt Oskar Mayer in Mannheim hat in seiner Eigenschaft als Abwesenheitspfleger beantragt,

den verstorbenen am 7. November 1834 in Rosbach geborenen **Isaak Kaufmann**, zuletzt wohnhaft in Mannheim, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorbene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Dienstag den 19. September 1911, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Mannheim, den 22. Dezember 1910. Großen Amtsgericht 6.

**Vermischte Bekanntmachungen.**

### Bekanntmachung.

Auf 1. Januar 1911 ist eine Kanzleihilfsstellenstelle zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Advokate, Militärs- und Kanzleibeamteter wollen ihre Gefühle unter Beifügung der erforderlichen Nachweise sofort einreichen.

N. 281.2.2. Breisach, den 28. Dezember 1910. Großen Amtsgericht: Mayer.

### Erled. Kanzleihilfsstellenstelle.

Bei uns ist eine Kanzleihilfsstellenstelle zu besetzen. Die Stelle ist in Gehaltsklasse E des Gehaltsstarifs aufgenommen (Anfangsgehalt 1600 Mark, Höchstgehalt 2400 M., Zulage 110 M. alle 2 Jahre), mit Aufgebotsanspruch und Hinterbliebenenversorgung. Bewerber müssen die Verwaltungsaufsichtprüfung bestanden haben.

N. 307.2.1. Die Bewerbungen wollen alsbald bei uns unter Angabe der persönlichen Verhältnisse, der bisherigen Tätigkeit u. dgl. eingereicht werden.

Offenburg, den 29. Dezember 1910. Der Stadtrat: Hermann, Wittner.

### Jagd-Verpachtung.

Großen Forstamt Gengenbach verpachtet in öffentlicher Versteigerung am Dienstag den 3. Januar 1911, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Gengenbach die Jagd in den borden, auf den Gemarkungen Schmalbach und Reichenbach, sowie in einem Teil der auf Gemarkung Nordrach gelegenen Domänenwäldungen nebst dem daran anstehenden ärarischen landwirtschaftlichen Gelände mit zusammen 1174 ha in einem Dörfler, Nachbauer vom 1. Februar 1911 ab 6 Jahre.

N. 175.2.2. Die Beschreibung des Jagdbezirks und die Pachtbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Forstamts zur Einsichtnahme auf.

### Ruhholzversteigerung.

Großen Forstamt Stadach versteigert am Montag den 9. Januar 1911, vormittags halb 10 Uhr beginnend, im Kreuz in Heudorf, aus Domänenwald Homburg, Abt. 8, 9, 12, 13, 14, 22 und 23, folgende Holzfortimente in nachfolgender Reihenfolge: Eichen: 1 IIIa, 2 IV., 1 V. M., Kirschbaum 1 IV. M. mit 1,20 fm., Nadelstämme: 82 I., 168 II., 95 III., 70 IV., 34 V. und 15 VI. M.; Nadelstämme: 33 I., 28 II., 15 III. M. (rund 800 fm. Nadelstämme). Vorzeiger des Holzes: Forstwart Jäger in Heudorf und Kupferfeldm in Biplingen.

N. 293

### Badischer Binnen-Güterverkehr. Güterverkehr Badischer Staatseisenbahnen-Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1911 bis zum 30. April 1911 wird zugunsten der durch Hochwasser geschädigten badischen Landwirte und der durch Mißernte geschädigten badischen Wälder die Fracht für Düngemittel, Futtermittel, Heu, Kartoffeln (zu Speise- und zu Fütterungszwecken), Saatgut, Stroh und Torf (für in Wagenladungen um die Hälfte ermäßigt).

N. 299. Näheres kann aus unserem Tarifanzeiger ersehen und bei den Abfertigungsstellen erfragt werden.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1910. Großen Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

### Oesterreichisch-Ungarischer Südbadischer Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1911 wird der Ausnahmetarif für Wein und leere Fässer, Teil XI, Best A des österreichisch-ungarisch-südbadischen Verkehrs neu ausgeben. Er enthält auch Frachttarife für unsere Stationen Basel, Schaffhausen, Sion und Konstanz und kann zum Preise von 40 Pfg. bezogen werden.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1910. Großen Generaldirektion N. 306 der Badischen Staatseisenbahnen.